

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 16.11.2014 / 10.00 Uhr

Ich suche nicht das Eure, sondern euch

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Ich bin töricht geworden mit meinem Rühmen; ihr habt mich dazu gezwungen. Denn ich sollte von euch empfohlen werden, da ich den ‚bedeutenden Aposteln‘ in nichts nachstehe, wenn ich auch nichts bin.“¹² Die Zeichen eines Apostels sind unter euch gewirkt worden in aller Geduld, in Zeichen und Wundern und Kraftwirkungen.¹³ Denn worin seid ihr benachteiligt worden gegenüber den restlichen Gemeinden, außer dass ich selbst euch nicht zur Last gefallen bin? Vergebt mir dieses Unrecht!¹⁴ Siehe, zum dritten Mal bin ich nun bereit, zu euch zu kommen, und ich werde euch nicht zur Last fallen; denn ich suche nicht das Eure, sondern euch. Es sollen ja nicht die Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern.¹⁵ Ich aber will sehr gerne Opfer bringen und geopfert werden für eure Seelen, sollte ich auch, je mehr ich euch liebe, desto weniger geliebt werden.“

(2. Korinther 12,11-15)

I. DEN EIGENEN PROPHETEN VERACHTET

Es gab in der Gemeinde in Korinth Leute, die sich als besonders vollmächtige Apostel ausgaben. Um ihr Profil noch zu verbessern, redeten sie schlecht über Paulus, den Gründer und Vater der Gemeinde. Sollte er nun gegen diese Herabsetzung seiner Person angehen oder sie lieber stillschweigend dulden und die neuen „Star-Apostel“ gewähren lassen?

Wenn es nur um seine Person gegangen wäre, hätte Paulus möglicherweise geschwiegen, aber die „bedeutenden“ Apostel, wie er sie nannte, waren Ausbeuter, die die Gemeinde verführten. Deshalb reagierte Paulus und scheute sich nicht, sich selbst mit den selbsternannten Aposteln zu vergleichen. Normalerweise hätte er das nie getan, aber die Verführbarkeit der Gemeinde in Korinth zwang ihn dazu. Er schreibt: „Ich bin ein Narr geworden! Dazu habt ihr mich gezwungen. Denn ich sollte von euch gelobt

werden, da ich doch nicht weniger bin als die Überapostel, obwohl ich nichts bin“ (V.11).

Dann erinnert er sie in Vers 12, wie die Anfänge der Gemeinde waren und wie er durch Zeichen, Wunder und Kraftwirkungen von Gott bestätigt wurde. Hatten die Korinther das vergessen? War Paulus jetzt wie ein Prophet im eigenen Lande, den sie kannten, der Alltag für sie geworden war?

Das ist ein Phänomen, das es auch heute noch gibt. Der eigene Pastor gilt nichts, aber andere von draußen mit ihren spektakulären Auftritten werden hochgejubelt. Der Pastor vor Ort, der über Jahre die Last trägt, der die tägliche Mühe hat und die Gemeinde in Treue versorgt, der wird gering geachtet. Das muss einmal angesprochen werden, meint Paulus. Das Verhalten der Korinther zwingt ihn dazu, sodass er sie an die Arbeit erinnert, die er unter ihnen getan hat. War das denn nichts, sodass nur die neuen Überapostel etwas galten?

II. ICH SUCHE NICHT DAS EURE, SONDERN EUCH

Wie war es denn am Anfang und die ganze Zeit danach, als Paulus die Gemeinde gründete und er wie ein Vater unter ihnen war? Von welcher Qualität war sein Wirken? Es war von Selbstlosigkeit geprägt, während das der neuen Führer von Selbstsucht zeugte. Er schreibt: „*Denn worin seid ihr benachteiligt worden gegenüber den restlichen Gemeinden, außer dass ich selbst euch nicht zur Last gefallen bin? Vergebt mir dieses Unrecht!*“¹⁴ *Siehe, zum dritten Mal bin ich nun bereit, zu euch zu kommen, und ich werde euch nicht zur Last fallen“ (V.13-14a).*

Paulus arbeitete unentgeltlich unter den Korinthern, während die anderen auf Geld aus waren. Deshalb schreibt der Apostel den entscheidenden Satz: „*Ich suche nicht das Eure, sondern euch“ (V.14).* „Ich suche nicht euer Hab und Gut, sondern euch!“ Das macht den Unterschied! Es gibt christliche Dienste, die eher das Portemonnaie ihrer Zuhörer suchen als das Wohl ihrer Seelen. Wie oft fallen Christen auf solche Überflieger herein, die in einem sehr geistlichen Gewand daherkommen. Und sie merken gar nicht, dass ganz andere Motive dahinterstecken!

Aber nicht nur Scharlatane im strengsten Sinn handeln so. In eine solche Sünde können auch rechtschaffene Diener Gottes fallen. Denn es geht ganz schnell, dass einem z. B. die Größe der Versammlung wichtiger ist als das Heil einzelner Seelen. Viele Besucher schmeicheln doch auch dem Ego des Pastors. Und wir zählen gern unsere Neubekehrten – aber nicht wegen ihrer Errettung, sondern wegen unseres Ruhmes.

Wir sehen, wie schnell es geht, Menschen für unsere Zwecke zu missbrauchen, sie zu Statisten unseres Erfolges zu machen. Paulus lehnt ein solches Denken ab und sagt: „Ich suche nicht das Eure, sondern euch. Ich suche euer Herz, das Wohlergehen eurer Seele.“ So soll es dringend auch bei uns sein! Im Reich Gottes geht es nicht um Ehre, Ansehen, Gewinn und Geschäft, sondern es geht um den einzelnen Menschen, um seine

Errettung, um sein geistliches Wachstum, um seine Vollendung.

Aber auch bei diesem Bemühen muss man aufpassen, dass man nicht über das Ziel hinausschießt und am Ende die Seelen an sich selbst kettet, wie es leider häufig geschieht. Auch hier sucht man nicht wirklich den Menschen, sondern sich selbst und seine Macht über den anderen.

Johannes Calvin schrieb zu diesem Satz des Paulus¹: „... *Es ist schlimm, wenn einer ... um irdischen Gewinns willen ins Hirtenamt eintritt; aber noch viel schlimmer ist es, für die eigene Person Jünger gewinnen zu wollen.* ... *Paulus ist von allen diesen Fehlern frei: Nicht auf Lohn hat er gesehen; allein das Heil der Seelen hat ihm am Herzen gelegen. Mag nun in anderen Verhältnissen auch ein treuer Seelenhirte Lohn für seine Arbeit annehmen, so wird es ihm doch stets der beste Lohn bleiben, seine Schafe zur Seligkeit zu führen. Der irdische Lohn wird ihm nur eine Nebensache sein. Wehe dem, der anders gesinnt ist!*“

III. DIE OPFER DER ELTERN

Diese wichtige Botschaft unterstreicht Paulus nun mit einem Vergleich aus dem Leben: „*Es sollen ja nicht die Kinder den Eltern Schätze sammeln, sondern die Eltern den Kindern“ (V.14b).*

Habt ihr jemals Väter und Mütter gesehen, die ihre Elternschaft dazu ausnutzten, um ihre Kinder für ihre Zwecke auszubeuten? Geht es Eltern nicht selbstlos um das Wohl ihrer Kinder? Sagen sie zu ihrem Kind: „Spare dein Lehrlingsgehalt für unsere Kreuzfahrt?“ Als mein Vater gestorben war und meine Mutter als Witwe für mich allein zu sorgen hatte, fuhr sie mit der Straßenbahn morgens um 4 Uhr in die Stadt, um Kontore zu putzen und mir meine Ausbildung zu finanzieren. Buchstäblich haben mir meine armen Eltern ein Haus gebaut!

Eine solche Gesinnung sollte ein Gemeindeglied haben, meint Paulus. Natürlich helfen die Kinder auch ihren Eltern und vergessen sie nicht, wenn sie alt geworden sind. Aber der normale Gang der

¹ Siehe Calvins Kommentar zu Vers 14

Dinge ist klar: Eltern opfern sich für ihre Kinder. Und so opfern sich geistliche Väter und Mütter auch für ihre geistlichen Kinder in ihren Gemeinden.

Folgerichtig lautet der nächste Satz: „*Ich aber will sehr gerne Opfer bringen und geopfert werden für eure Seelen*“ (V.15). Wieder geht es dem geistlichen Vater der Korinther um ihre Seelen. Andere Motive hatte er nicht. Er opferte sich für die Gemeinde mit Hingabe und Selbstlosigkeit auf. Damit folgte er dem Beispiel Jesu. Auch unser Herr wurde arm, damit wir reich werden. Ebenso suchte Paulus nicht, sich selbst durch die Gemeinde reich zu machen – genauso wenig, wie Eltern versuchen, sich an ihren Kindern zu bereichern.

Aber was erwarten Eltern von ihren Kindern? Sie erwarten Liebe. Eltern geben alles für ihre Kinder, aber sie wünschen sich, von ihnen geliebt und wertgeschätzt zu werden. Wenn Kinder alles vom Vater und von der Mutter empfangen haben und sich anschließend von ihnen mit Verachtung abwenden, brechen sie ihren Eltern das Herz.

Genauso fühlte sich Paulus von den Korinthern behandelt. Das machte ihm Not. Deshalb schrieb er im selben Vers 15 weiter: „... *sollte ich denn, je mehr ich euch liebe, desto weniger (von euch) geliebt werden.*“ Mit anderen Worten sagt er damit: „Jetzt sind glanzvolle und ruhmreiche Prediger zu euch gekommen, die ihr verehrt, die euch ausbeuten und verführen. Aber den, der euch wirklich geliebt hat, den liebt ihr nicht mehr!“

IV. LIEBT EURE HIRTEN

Vergesst eure Hirten und Lehrer nicht, liebe Freunde, die jahrelang oder sogar jahrzehntelang an euch in Liebe, Treue und Hingabe gearbeitet haben. So wie sie euch geliebt haben, so liebt sie auch! Wir werden in der Bibel aufgefordert: „*Lasst uns ihn lieben; denn er hat uns zuerst geliebt*“ (1. Johannes 4,19). So wie den Kindern im 4. Gebot gesagt ist, die Eltern zu ehren, sie zu achten und zu lieben, so ehrt auch eure geistlichen Leiter, die der Herr euch gegeben hat. Gott schenke uns diese Gnade in unserer Gemeinde!

Teil 2

Leiter, die eines Geistes sind

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Doch sei es so, dass ich euch nicht belästigt habe; weil ich aber schlau bin, habe ich euch mit List gefangen.¹⁷ Habe ich euch etwa übervorteilt durch irgendjemand von denen, die ich zu euch sandte?¹⁸ Ich habe den Titus gebeten und mit ihm den Bruder gesandt; hat etwa Titus euch übervorteilt? Sind wir nicht in demselben Geist gewandelt? Nicht in denselben Fußstapfen?¹⁹ Meint ihr wiederum, wir verteidigen uns vor euch? Vor dem Angesicht Gottes, in Christus, reden wir, und das alles, Geliebte, zu eurer Erbauung.²⁰ Denn ich fürchte, wenn ich komme, könnte ich euch nicht so finden, wie ich wünsche, und ihr könntet auch mich so finden, wie ihr nicht wünscht; es könnte Streit unter euch sein, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Verleumdung, Verbreitung von Gerüchten, Aufgeblasenheit, Unruhen,²¹ sodass mein Gott mich nochmals demütigt bei euch, wenn ich komme, und ich trauern muss über viele, die zuvor schon gesündigt und nicht Buße getan haben wegen der Unreinheit und Unzucht und Ausschweifung, die sie begangen haben.“
(2. Korinther 12,16-21)

Was meint Paulus, wenn er sagt: „Doch sei es so, dass ich euch nicht belastet habe; weil ich aber schlau bin, habe ich euch mit List gefangen“ (V.16)?

I. GEREDE IN KORINTH

Es hatte offensichtlich das Gerede in der Gemeinde zu Korinth gegeben, dass Paulus sich zwar nicht direkt an den Korinthern bereichert hätte, dass er es aber geschickt mittels eines anderen, nämlich Titus, getan hätte – quasi nach dem Muster, dass Paulus kein Geld von der Gemeinde nimmt, aber Titus sendet, um ein Opfer für die Armen in Jerusalem zu sammeln, das aber in den Taschen von Paulus und Titus landet. Darum der nächste Satz des Paulus: „Habe ich euch etwa übervorteilt durch irgendjemand von denen, die ich zu euch sandte?“ (V.17). „Natürlich nicht!“, will er damit sagen. Er hat die Korinther weder persönlich übervorteilt noch über einen seiner gesandten Mitarbeiter. „Ich habe den Titus gebeten und mit ihm den Bruder gesandt; hat etwa Titus euch übervorteilt? Sind wir nicht in demselben Geist gewandelt? Nicht in denselben Fußstapfen?“ (V.18).

Es war unerhört von den Gläubigen in Korinth, dass sie nun auch Titus verdächtigten. Wir sehen, wie schnell selbst unter Christen böses Geschwätz entstehen kann.

II. IN DEMSELBEN GEIST GEWANDELTE

Aber Paulus stand entschieden dagegen auf, und er schrieb die wunderbaren Worte: „Sind wir nicht in demselben Geist gewandelt? Nicht in denselben Fußstapfen?“ (V.18b).

Was für ein herrliches Zeugnis! Paulus wandelte mit seinem Team in demselben Geist! Er wusste: So, wie er selbst nicht betrog und übervorteilte, tat es auch Titus nicht. In ihm lebte derselbe Geist der Wahrheit wie in Paulus. Der Apostel ließ auf seine Mitarbeiter nichts kommen! Ihre Einheit machte sie so stark und vollmächtig. In diesem Sinn schrieb schon König David: „Siehe, wie fein und wie lieblich ist's, wenn Brüder in Eintracht beisammen sind!² Wie das feine Öl auf dem Haupt, das herabfließt in den Bart, den Bart Aarons, das herabfließt bis zum Saum seiner Kleider;³

wie der Tau des Hermon, der herabfließt auf die Berge Zions; denn dort hat der HERR den Segen verheißen, Leben bis in Ewigkeit“ (Psalm 133,1-3).

Eintracht und Einmütigkeit sind wie Öl. Es fließt, alles ist gängig. Nichts reibt, scheuert und quietscht. Alles läuft buchstäblich „wie geölt“. Der Heilige Geist wird in der Bibel auch gern mit Öl verglichen, das Öl des Heiligen Geistes oder auch die Salbung des Geistes. Und nun betont der Apostel Paulus, dass sein Team eines Geistes ist, dass es in einem Geist wandelt. Damit meint er die Eintracht, die der Heilige Geist in ihren Herzen gewirkt hat. Es ist ein unglaubliches Geschenk Gottes, wenn Diener Gottes in der Einheit des Geistes zusammenstehen!

Wie hat David gesungen? *„Denn dort hat der HERR den Segen verheißen, Leben bis in Ewigkeit“ (Psalm 133,3).* So ist das auch heute noch. Da, wo Pastoren, Älteste und Leiter durch das Band des Heiligen Geistes eins sind, ist Segen, ist Leben, das bis in die Ewigkeit reicht. Dieses Geschenk dürfen wir in der Arche genießen, aber wir dürfen es nicht wie selbstverständlich nehmen, sondern täglich immer wieder dafür beten und um die Eintracht ringen. Auch wir leben noch im Fleisch, und der Teufel tut alles, um Eintracht zu unterminieren, am liebsten sogar zu zerstören. Darum müssen wir alle auf uns selbst achthaben, dass jeder den anderen höher achtet als sich selbst, dass wir in der Demut bleiben, in der Selbstverleugnung und dass wir dem Stolz in unseren Herzen radikal den Kampf ansagen. Dann wird es fein und lieblich in der Gemeinde sein, und endloser Segen wird unser Teil sein. Und das Evangelium wird unter uns stark und vollmächtig sein.

Die Korinther versuchten, einen Keil zwischen Paulus und Titus und weitere Mitarbeiter zu treiben, aber diese waren eines Geistes. Deshalb hatten sie keine Chance. Wenn wir anfangen, Parteiungen zu bilden, ist unsere Kraft dahin – wie die des Simson, als man ihm die Haare abschnitt. Aber wenn wir eines Geistes bleiben, wird das Evangelium freie Bahn haben und ungehindert laufen zur Ehre Gottes, unseres Herrn!

III. WORAUF SICH EINMÜTIGKEIT GRÜNDET

Natürlich stellt sich nun die Frage, wie denn ein solcher Wandel in demselben Geist zustande kommt. Auf welcher Basis ist er möglich? Lesen wir den Satz in Vers 18 b ganz: *„Sind wir nicht in demselben Geist gewandelt? Nicht in denselben Fußstapfen?“*

Paulus und sein Team gingen in denselben Fußstapfen. Welche waren das? Die Fußstapfen Jesu! Die Fußstapfen Seines Evangeliums, das Er gegeben hat, und nicht die eines anderen Evangeliums. Wenn jeder andere Fußstapfen setzt und neue Wege geht, dann hat jeder schließlich sein eigenes Evangelium und ein einheitlicher Wandel im Geist ist nicht mehr möglich.

Darum ruft Paulus den Ephesern zu: *„Seid eifrig bemüht, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens“ (Epheser 4,3).* Und welches ist das Band? *„Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ⁵ ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ⁶ ein Gott und Vater aller, über allen und durch alle und in euch allen“ (V.4-6).*

Also *ein* Evangelium! Und das beinhaltet: Vater, Sohn und Heiliger Geist – Christus, der Sohn Gottes, ins Fleisch gekommen, für unsere Sünden gestorben und am dritten Tage auferstanden. Aus der souveränen Gnade des Berufenden werden die Kinder Gottes gerettet durch den Glauben. Und durch dieselbe Gnade und den Beistand des Heiligen Geistes werden sie gehalten und bewahrt bis ans Ende.

Das Evangelium sagt auch, dass wir als Christen in Jesus von unserer Sünde gerechtfertigt worden sind, dass wir aber die Heiligung bis ans Lebensende benötigen, weil wir bis dahin immer noch sündigen. Auch sagt das Evangelium, dass die ganze Heilige Schrift das unfehlbare Wort Gottes ist und dass alles, was darin geschrieben steht, wahr und irrtumslos ist und nicht ein Tüpfelchen von den Geboten Gottes hinfällig wird. So ist beispielsweise jede sexuelle Betätigung außerhalb einer Ehe zwischen Mann und Frau Unzucht und Sünde, und das Zungenreden ohne Deutung

ist in der Versammlung nicht gestattet, und pastorale Leiterschaft soll von berufenen Brüdern verantwortet werden.

Es gibt noch mehr Grund Lehren im Evangelium, die nicht verhandelbar sind. Sie sind die Fußstapfen Jesu. In ihnen – Abdruck für Abdruck – müssen Seine Diener gleichermaßen gehen, dann werden sie eines Geistes sein, dann werden sie in demselben Geist wandeln und in Eintracht beisammen sein. Lösen wir dieses Band des Evangeliums an irgendeiner Stelle auf, produzieren wir Streit. Man nennt das zwar heute nicht so, sondern sagt „Pluralismus“ dazu, aber es ist Zerstörung und der Tod der Kirche. Gott bewahre uns davor! Vielmehr schenke Er uns ein Herz und eine Seele, womit wir gemeinsam an allem festhalten, was geschrieben steht. Paulus und Titus sind unser Vorbild, die in demselben Geist wandelten und in denselben Fußstapfen!

IV. BEREIT, WENN ER KOMMT

Nun beteuert Paulus noch, dass er alles, was er den Korinthern geschrieben hat, vor Gott schrieb. *„Meint ihr ..., wir verteidigen uns vor euch? Vor dem Angesicht Gottes, in Christus, reden wir, und das alles, Geliebte, zu eurer Erbauung“ (V.19).* Paulus schreibt nichts zu seiner Selbstverteidigung, nichts zur persönlichen Rechtfertigung, sondern er schreibt vor dem Angesicht Gottes, zur Erbauung der Korinther.

Ermahnung und Zurechtweisung werden oft falsch verstanden, aber sie sind zum geistlichen Wohlergehen da, zur Hilfe und

Zurechtbringung. Liebe Korinther, liebe Arche-Gemeinde, versucht, das zu verstehen, zu eurem eigenen Vorteil und Segen! Denn was hilft es, wenn sie nichts gelernt haben, wenn ihr Vater in Christus kommt?

Darum schreibt Paulus noch die letzten Zeilen unseres Kapitels: *„Denn ich fürchte, wenn ich komme, könnte ich euch nicht so finden, wie ich wünsche, und ihr könntet auch mich so finden, wie ihr nicht wünscht; es könnte Streit unter euch sein, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Verleumdung, Verbreitung von Gerüchten, Aufgeblasenheit, Unruhen,²¹ sodass mein Gott mich nochmals demütigt bei euch, wenn ich komme, und ich trauern muss über viele, die zuvor schon gesündigt und nicht Buße getan haben wegen der Unreinheit und Unzucht und Ausschweifung, die sie begangen haben“ (V.20-21).*

Damit verbindet sich die noch wichtigere Frage: Wie ist es um euch bestellt, wenn Christus kommt? Wollen wir mit üblem Gerede fortfahren, mit der Verbreitung von Gerüchten, mit der Herabsetzung von Dienern Gottes? Wollen wir Streit, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht und Unruhe fördern? Wollen wir auch weiter Unreinheit, Unzucht und Ausschweifung betreiben, bis wir sterben oder bis zur Wiederkunft Jesu?

Lasst uns doch verstehen: Gott redet zu uns – oft auch auf unbequeme Weise. Aber lasst uns hören und uns ändern, damit Christus gepriesen werde und wir nicht beschämt sind, wenn Er wiederkommt! Amen!